

Rolf Salomon

Wenn Froons dörbrennt!

(Original Titel: Heiße Bräute machen Beute)

Kriminalkomödie

Plattdeutsch von Heino Buerhoop

E 800

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Wenn Froons dörbrennt! (E 800)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ohne Geld hat man's nicht leicht, mit zu viel aber auch nicht. Das erfahren die drei laienhaften Bankräuberinnen Anne, Hedi und Linda am eigenen Leibe: Wie macht Frau ihrem nichts ahnenden Mann klar, warum plötzlich drei große Müllsäcke im Flur stehen und auf gar keinen Fall in die Abfuhr gegeben werden dürfen? Warum die Freundin Hedi ab sofort Karl-Heinz heißt, der Schneidbrenner plötzlich aus

der Werkstatt verschwunden ist und warum man ziemlich schwarz im Gesicht ist? Zu den hanebüchenen Ausreden, die Bankräuberin Anne ihrem langsam misstrauisch werdenden Erich aufischt, kommen leider noch unerwartete und unerwünschte Besuche: die neugierige Nachbarin, die immer "etwas gesehen" haben will, der lebenswürdige Polizeikommissar, der den mit Namensschild versehenen Schneidbrenner, ohne Verdacht zu schöpfen, zurückbringt und ein erpresserischer italienischer Mafioso. Das sind Probleme, vor denen auch gestandene Bankräuber kapitulieren würden.

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Wohnzimmer mit Essecke
Spieler: 4w 3m
Spieldauer: Ca. 110 Min.
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Anne	-	Bankräuberin
Hedi	-	Bankräuberin
Linda	-	Bankräuberin
Erich	-	Annes Mann
Frau Aschebrenner	-	Nachbarin
Stefan Scholz	-	Kommissar
Seppo Mordoluzzo	-	Mafioso

1. Akt

Anne, Linda, Hedi, Erich

Es ist früher Morgen und noch dunkel. Anne und Linda betreten vorsichtig die Wohnung von Anne. Jede von ihnen trägt einen großen Sack.

ANNE:
(leise)

Wääst bidde nich so luut!

LINDA:
(leise)

Ik heff doch gor nix seggt.
(sie stößt gegen eine Vase, die zu Boden fällt)

ANNE:
Herrgott, so pass doch up!

LINDA:
Wenn dat so düster is, seh ik doch überhaupt nix.

ANNE:
Denn maak dien Ogen up. Anner Tiet sühst du jo ok allens.

LINDA:
Bün ik een Winnewupp? Maak endlich dat Licht an! Wi sünd doch hier woll seker.

ANNE:
Hest ok wedder recht.

(Anne geht zum Lichtschalter und macht das Licht an. Jetzt sieht man, dass die Damen dunkle Klamotten und schwarze Handschuhe tragen. Jede hat eine Mütze auf dem Kopf. Zudem haben sie ihre Gesichter dunkel angemalt)

LINDA:
So is dat all beter.
(sie nimmt die Mütze ab)

ANNE:
(besieht sich die Vase, besorgt)
Och Gott, du hest de Vaas ümsmeten.

LINDA:
Is doch nix passeert. Oder hest du dat scheppern hört?

ANNE:
(hebt die Vase auf und mustert sie eingehend erleichtert)
Wat een Glück.
(sie stellt die Vase wieder an ihren Platz; stolz)
Dat is een Geschenk van Erich to usen zwanzigsten
Hochtietsdag.

LINDA:
Wat Beters is den nich infullen? De kriggst du doch elkeen
Week van Tchibo achterhersmeten.

ANNE:
Du büst jo blots niedsch, wiel du sowat nich mehr as
Geschenk kriggst, siet Karl di verlaten hett.

LINDA:
(außer sich)
Laat Karl ut'n Spill! Düsse Depp, dütt Swienjack! Wenn ik
blots an den denk, denn ...

ANNE:
Ik seh all, du hest de Saak noch nich recht verarbeitet. Is jo ok
erst fiev Johr her. Un vör teihn Johr, as du em kennenlehrt
hest, weerst du tominNst üm de Hälfte lichter!

LINDA:
Wat wullt du denn dormit seggen?

ANNE:
Ik? Nix!

LINDA:
(gereizt)
Denn is jo goot!

ANNE:
Wullt du een Koffee?

LINDA:
Jo, geern.

ANNE:
(geht in die Küche; aus dem Off)
Wenn du blots de Hälfte dorvan freten harrst, wat du in di
rinstoppt hest, denn weer he hüüt villicht noch bi di!

LINDA:
Du wullt doch nich seggen, dat Karl afhaut is, blots wiel ik
domaals einfach beten korpulenter worrn bün?

ANNE:
(kommt mit Thermoskanne und Kaffeegeschirr zurück und stellt alles auf den Tisch)
Kloor! Mannslüüd sünd so!
(sie schenkt Kaffee ein)

LINDA:
Segg mi lever, wo ik düssen dösigen Sack henstellen schall.

ANNE:
Stell em einfach dor in den Gang. Ik versteek dat denn later
in'n Keller.

(Linda und Anne stellen den Sack in den Gang. Dann setzen sie sich an den Tisch)

ANNE:
So, dat harrn wi schafft. Weer egentlich gor nich so swoor.

LINDA:
Weer jo meist een Kinnerspill. Rin in den Laden, Tresor
upschweißen, Geld insacken un wedder ruut. Aver ik weer
doch täämlich upgeregt.

ANNE:
Ik ok, Linda. Mien Gebiss is mi vör luter Upregung meist ut'n
Gesicht fullen. Aver ik segg di: So einfach bün ik noch nie to
Geld kamen.

LINDA:
Meenst du nich, dat de van de Bank nu bannig suur sünd?

ANNE:
Kloor. Aver de schüllt sik nich so anstellen. So een Bankraub
is doch de beste Reklam för de. Egentlich kunnen de us
noch een Werbepremie betahlen.

LINDA:
Woso?

ANNE:
(lacht)
Vergitt dat, Linda. Nu sünd wi Bankräubers. Du, Hedi un ik,
wi sünd all ...
(beide schauen sich erschrocken an)

LINDA:
Herrjeh, wi hebbt Hedi vergeten! In düsse Hektik heff ik
överhaupt nich an se dacht!

ANNE:
Ik ok nich. Dat ward se us nie nich vergeven.

LINDA:
(besorgt)
Seker ward se nu all in Handschellen wegbröcht.

ANNE:
Mann in'ne Tünn, wat maakt wi nu?

LINDA:
Villicht schullen wi se söken?

ANNE:
Büst du noch to retten? Wi köönt doch nu nich trüch na de
Bank! Dat is doch de gröttste Fehler van de Kriminellen ...
einfach wedder an den Tatort to gahn. Un wat schüllt wi
denn dor? Dor wimmelt dat doch seker van Schandarms.
Denn kriegt se us ojk noch bi de Bux. Wi mööt af sofort
överleggen un drööft dorbi keen Gefühl van Gerechtigkeit
upkamen laten!

LINDA:
Ik heff jo blots meent, dat wi dor hensliekt un kiekt, wat se
mit Hedi maakt.

ANNE:
Dat is veel to riskant. Keen Risiko ingahn! Woso is de ok nich
ut de Bank ruut kamen?

LINDA:
Villicht hett se noch gau up ehr Konto kieken wullt. Oder ehr
is een Spegel upfullen, an den se einfach nich vörbi kunn.

ANNE:
De donnert sik doch all up, wenn se blots de Trepp in'n
Huusflur putzt. De kenn ik gor nich anners as mit Farv in't

Gesicht. Un de Fingernagels, de sünd ehr Heiligtum. Dor dröff nix rankamen, sünst is de Düvel los. - Worüm büst du ok so gau wegfohrt, Linda? Du weeßt doch, Hedi hett dat in't Krüüz. De kann eenfach nich mehr so flott.

LINDA:

Wat schull ik denn maken? Ik weer as Fohrer indeelt un schull sehn, dat wi afhaun köönt. Dorto harr ik Schiss, dat de Motor utgeiht. De Kist hett so sünnnerbar ruckelt.

ANNE:

Jo, een Superauto weer dat. So luut as een Panzer. Dat nich de Anwahnners waak Wornn sünd, is eigentlich een Wunner. De mööt doch dacht hebben, dat de Russen kaamt.

LINDA:

So leeg weer dat doch gor nich.

ANNE:

Mi dröhnt nu noch den Ohren van dat Geknatter. Aver dat Gröttste weer, dat de Koor na 500 m den Geist upgeven hett un wi den Rest to Foot gahn müssen. Wo hest du eigentlich dütt Drieviesen updreven?

LINDA:

Bi'n Schrotthändler. De hett seggt, dat Auto weer afsluuts toverlässig un kunn seker noch twee Kilometer fohren. Dor heff ick dacht, dat is de Richtige vör us.

ANNE:

Un as de linke Achterreifen us överhaalt hett, heff ick dacht, de Kist kunn up keen Fall mehr as twee Euro wert wesen.

LINDA:

Dat hett jo ok exakt twee Euro kost. Sonderangebot. Griep doch mal een naakte Fro in de Buxentasch. Hest du vergeten, worüm wi den Banköverfall maakt hebbt?

ANNE:

Wegen Geldmangel. Wi sünd pleite as "Flasche leer" ... oder as Goethe seggt: "Arm am Beutel, krank am Herzen."

LINDA:

Veel mehr harr ik sowieso nich för dat Auto betahlen kunnt. - Segg mal, Anne, woveel hebbt wi denn eigentlich klaut?

ANNE:

Ik schätz mal, so üm de twee Milljon. Dor kann ik Erichs Firma een Finanzsprütt vangeven, un he kümmt ut de roten Tahlen. Dat nimmt em allens so bannig mit. Weeßt du, Linda, ik bring sotoseggen de Wirtschaft in Swung un do wat för us Land. Ik bruuk also keen Schuldgefühle to hebben. Un denn ... deit dat Bank nich weh.

LINDA:

(schlägt die Hände über dem Kopf zusammen)

Twee Milljon! Wi sünd riek! Dat heet Wellness-Weekend, Cellulites-Massagen, Call-Boys, Lagunen, stramme Skilehrer un muskelbepackte Bodybuilder, de vör Sweet rüükt ... so zart un doch allens knallig hart ...

ANNE:

(schaut sie entgeistert an)

Wi hebbt doch nich den Bruch maakt, dormit du stännig Urlaub maken un Mannslüüd achterherjagen kannst! Denn büst du dien Andeel jo glieks wedder los!

LINDA:

Och, Anne, laat mi doch mal drömen.

ANNE:

Du schienst dat jo bannig nödig to hebben. Wenn'n di so anhört, kunnst du woll een Footballmannschaft in een halve Stünn vernaschen.

LINDA:

(beleidigt)

Hör ik dor Neid? Aver dat is mien Rache an de Keerls!

ANNE:

Woso, büst du so schlecht in't Bett?

LINDA:

Ha, dor hett sik noch keeneen beklagt. Aver wo süht dat denn mit di un Erich ut?

ANNE:

(unsicher)

Wat ... wat meenst du?

LINDA:

Du weeßt all ... dat mit den Sex.

ANNE:

Du meenst, wenn twee Minschen to Bett gaht, üm Verkehr to hebben?

LINDA:

Du hörst di an as een Medizinalrat. Also ... vertell all!

ANNE:

(windet sich)

Also, wenn du mi so fraagst, un dat deist du jo, denn äh ...

LINDA:

Man to ... wat is denn?

(Es klingelt an der Haustür. Anne und Linda zucken zusammen)

LINDA:

(verunsichert)

Dat is seker de Polizei. Villicht hebbt se Hedi grepen, un de hett us anfleut't.

ANNE:

Hillige Manschettenknoop. Du meenst, de hebbt se ködert un nehmt se nu as Krontüüg gegen us? Denn maak ik se koolt!

(Es klingelt wieder)

LINDA:

Villicht schullst du eenfach upmaken.

ANNE:

Un wenn dor een steiht un mi foorts afknallt?

LINDA:

Dat Risiko muttst du ingahn.

ANNE:

Villicht smiet't de ok Handgranaten dör't Finster oder ...

LINDA:

Nu maak all to un maak up!

ANNE:

De heel Saak geiht mi nu all up de Nieren. So een Bankräuber hett dat gor nich so licht.

LINDA:

Nu maak endlich, eh Erich dör de Klingelee waak ward.

ANNE:

Dat is een Argument.

(Anne steht auf, geht zur Tür und öffnet. Hedi stapft herein. Ihre Erscheinung ist die gleiche wie die der beiden anderen zu Beginn. Auch sie bringt einen Sack mit)

HEDI:
(vorwurfsvoll)

Duurt dat jümmers so lang, bit een an de Döör geiht?

ANNE:
Wi hebbt dacht, dat weer de Polizei.

HEDI:
Tüünkraam!
(im Vorbeigehen wirft Hedi die Vase um)

ANNE:
Pass doch up, de is täämlich wat wert.
(sie kniet nieder, hebt die Vase auf und stellt sie an ihren Platz zurück)

HEDI:
Woso schall düsse Vaas denn wat wert wesen? Dat Ding is doch de reinste Tinnef. In de würr ik nich mal de Asch van mien seligen Hugo rindoon.

ANNE:
(zu Hedi)
Wenn du noch lang so wietersabbelst, schuffst du morgen fröh dien Tähnbusst in't Leere!

LINDA:
(zu Hedi)
De is doch van Erich to'n 20. Hochtiedsdag.

HEDI:
Is doch egal. Sowat hebbt se di fröher bi Karstadt achterhermeten. Wo schall ik denn nu düssen verfluchten Sack herstellen?

ANNE:
Dor achtern, wo de annern staht.

HEDI:
(stellt den Sack in den Gang. Dann hält sie sich ihren Rücken)
Oh Mann, mien Krüüz. Also, faken maak ik so een Banköverfall nich mehr mit.

ANNE:
Dat bruukst du ok nich. Nu hebbt wi dat jo achter us. Wullt du ok een Koffee?

HEDI:
Oh, jo, den kunn ik nu woll verdregen.
Hedi und Anne setzen sich zu Linda. Anne schenkt den Kaffee ein.

LINDA:
(zu Hedi)
Segg mal, wo kümmt du nu denn her?

HEDI:
(vorwurfsvoll)
Dat fraagst du mi? Ji sünd doch ahn mi afhaut!

ANNE:
(zu Hedi)
Du weerst einfach nich gau genoch an'n Wagen ... Wo hest du di überhaupt rümdreven?

HEDI:
Ik heff noch mal up't Klo musst.

ANNE:
(schlägt die Hände über den Kopf)
Ik faat dat nich. Bi den Överfall up't Klo!

LINDA:
Also, Nerven hest du, dat mutt'n di laten.

HEDI:
Wenn ik doch mit'nmal so nödig muss ...!

ANNE:
Harrst di dat nich verknäuen kunnt?

HEDI:
Dat hett sik nu doch woll erledigt. - Also, as ik dor so up dat Klo sitt un de "Aktuelle" lees, dacht ik: "Huch, nu aver ruut!" Ik den Sack snappt un ruut up de Straat. Van jo keen Spoor. "Düsse olen Drecksäcke sünd ahn mi afhaut" denk ik so, dor seeg ik all de ersten Streifenwagen üm de Eck jagen. Ik de Been in de Hand un renn los. Kört dorna seh ik us lughtauto an'ne Straat liggen. Ik heff noch dacht, woso müssen ji ok so'ne ole Kist halen. Harr an nich glieks een Isetta oder een Kabinenroller halen kunnt? Ne, dat muss jo unbedingt een Franzosen wesen!

ANNE:
Nu quees nich rüm!

LINDA:
(energisch dazwischen)
Hört up! Dat is jo as in Kinnergoorn!

ANNE:
(deutet auf Hedi)
De hett anfangen!

LINDA:
Wääst still!

(Hedi und Anne sitzen beleidigt mit verschränkten Armen am Tisch)

LINDA:
(zu Hedi)
Goot. Also, Hedi, du kannst wietervertellen.

HEDI:
As ik denn düsse dösig Koor dor brennen seeg, denk ik ...

ANNE:
(erschrocken)
Dat Auto hett brennt?

HEDI:
Lichterloh hett dat dor in'n Düstern fackelt. Also ik denk noch, "düsse gleunigen Wiever". As ik an dat Wrack vörbiloopt un seh, dat ji dor nich mehr binnen sünd, dor kreeg ik nee'n Moot un heff mi hierher quält.

ANNE:
So? Us Flughtauto hett brennt? Dor köönt wi jo van Glück seggen, dat wi nich ok noch affackelt sünd. Schullen wi sowat noch mal maken, giffst du gefälligst mehr as twee Euro ut. Hest du dat verstahn, Linda?

LINDA:
Heff ik. Un wat maakt wi nu?

ANNE:
Wi mööt aftöven, wat passeert.

HEDI:

(steht auf, nimmt die Mütze ab und betrachtet sich im Spiegel, der an der Wand hängt)

Ah, ik mutt na'n Putzbüdel. De Schietmutz versaut total mien Frisur.

LINDA:

Dat is een prima Idee, Hedi.

HEDI:

(zu Linda)

Kannst jo mitkamen.

LINDA:

Dat maak ik ok.

ANNE:

(spöttisch)

So, as ik jo kenn, hebbt ji dorför un för Schönheitsfarmen in twee Johr de Moneten verbradt. Un kuum in'n Salon, fangt ji an, över us Avendüür to tratschen.

LINDA:

Wo kümmt du dor denn up?

HEDI:

Ik swieg still, dor kannst du een up laten. Ik laat mi blots poor Donauwellen brennen.

ANNE:

Wo du jüst seggst ... brennen ... Wo is denn us Schweißapparat?

LINDA:

De Brenner?

ANNE:

Jo, de Brenner, mit den wi de Tresorwand dörbrennt hebbt.

HEDI:

Schiet, den heff ik dor liggen laten. Ik harr dat doch so drock!

ANNE:

(sackt in sich zusammen)

Büst du denn noch to retten? Hest du bi dat Brennen to dicht an de Flamm stahn?

HEDI:

Wat harr ik denn maken schullt? Wenn ik mi noch de Gasbuddels ünnern Arm klemmt harr, weer ik doch keen dree Meter wiet kamen un denn harrn se mi kregen.

LINDA:

Dor sünd seker keen Fingeradrück up, Anne. Wi hebbt doch Hanschen dragen.

ANNE:

Dat woll; aver up den Brenner steiht de Adress van Erichs Firma. Is jo dull - ik hör nu all de Handschellen klicken. Danke, Hedi, för de nächsten teihn Johr Knast. Wenn ik dat man överleev. Hest du richtig goot maakt.

HEDI:

Dor würr ik mi überhaupt keen Sorgen maken. För so blöd hoolt de Schandarms keen Bankräuber.

ANNE:

Dat langt all, wenn wi man so blöd sünd. Up wat för een Damper leevst du eigentlich? Un wenn de Schandarms hier upkrüzt un wegen den Schneidbrenner fraagt?

HEDI:

Denn seggst du einfach, de weer güstern noch dor un is woll klaut worrn ... Wennehr krieg ik denn mien Andeel?

ANNE:

Dor ward wi erst mal mit töven.

HEDI:

Woveel giffst dat denn überhaupt?

ANNE:

So rund 650.000

HEDI:

Nich schlecht. Kunn ik nich een lütten Vörschuss kriegen?

ANNE:

(bestimmt)

Nee! Wat wullt du denn mit een Vörschuss?

HEDI:

Ik heff in de Zeitung so een fein't Angebot leest, wo man einfach toslaan mutt.

LINDA:

Wat geev dat denn?

ANNE:

Du maakst mi krank, Hedi! Nee, du warrst keen Vörschuss van mi kriegen.

HEDI:

De harrn dor so een lütten Bugatti för lachhafte 122.000

ANNE:

Nee, verdammt! Ji beiden stellt jo an as lütte Gören. Ji schullen beten profeschoneller mit de Saak ümgahn.

HEDI:

Du büst een richtigen Speelverdarver!

LINDA:

Kumm, Hedi, wi maakt us erst mal up'n Padd.

HEDI:

Maakt wi. So beten frisch maken un later draapt wi us bi'n Lockenmaker.

(zu Anne)

Laat wi düsse Spaaßbrems alleen in ehrn Saft bruzzeln.

ANNE:

(noch sauer)

Jo'r Probleme much ik hebben.

(zu Hedi)

Wat wullt du eigentlich bi'n Frisör?

HEDI:

(drohend)

Wat schall dat heten?!

ANNE:

Dor giffst doch nix to repareren. Sülvt wenn se di in'n Zoo utstellen würrn, geev dat nüms, de di een Banaan oder Erdnöö't röversmitt.

HEDI:

(steht auf)

Nu sleit't darteihn! Du büst doch so lütt, di harren se jo nich mal up'n Pygmäenball sehn kunnt.

ANNE:

Un wenn ok! Lever lütt as hässlich!

HEDI:

Ik bün nich hässlich!

LINDA:

(schlichtend)

Nu beruhigt jo man wedder. Mit jo gaht woll de Nerven dör.

ANNE:
(murmelt)
Düsse Sabbelee!

HEDI:
(zu Anne)
Du bruukst di gor nix in dien Bart to brummeln.

ANNE:
Is jo all goot. Dat deit mi leed!

HEDI:
Weer mien Schuld, Anne. Ik heff Mest boot mi düssen Brenner. Aver wat harr ik denn maken schullt?

(Hedi und Anne setzen sich wieder)

ANNE:
Wi mööt dor nu eenfach dör un kriegst dat ok hen. Dat Bankräuberleven is woll doch nich so eenfach, as dat utsüht.

HEDI:
(plötzlich)
Oh, so’n Schiet! Nu is dat passeert! Mien Fingernagel is afbraken!

ANNE:
(schlägt sie Hände vors Gesicht)
Un ik dacht all, dat weer wat passeert.

HEDI:
Dat is Mest ... tominnst för mi! Dat is seker passeert, as ik weglopen bün.

LINDA:
Wies mal her.

HEDI:
(zeigt Linda den abgebrochenen Fingernagel)
Oh, wat gräsig! Dor mutt ik nu all wedder in’t Nagelstudio ... un wat dat kost! Nagelverstärkung, Colour-Gel, noch poor Strass-Steen ... oh jemineh!

ANNE:
Kannst jo anschrieben laten.

HEDI:
(schaut Anne böse an; zu Linda)
Kumm, Linda, wi gaht. Anne versteiht überhaupt nix van düsse Saken.

(Hedi und Linda erheben sich)

ANNE:
Wi bleibt in Telefonkontakt, so as afmaakt. Un nich vergeten, de annern Naam antogeven. Dor weet jo nüms, of nich mal so’n Telefon anzappt is. Linda, wat weer dien Naam?

LINDA:
Karl-Heinz. Ik harr over leever Gustav heten.

ANNE:
Bring mi nich in’t Graff!

LINDA:
Also goot, denn bün ik even Karl-Heinz.

ANNE:
Un du, Hedi?

HEDI:
Ik bün eenfach Franz.

ANNE:
Goot. Un ik bün Alfons.

LINDA:
Köönt wi nu gahn?

ANNE:
Jo. Tschüüs.

HEDI und LINDA:
Tschüüs, Anne.
(beide ab)

ANNE:
(ist jetzt allein)
Ik heff so langsam dat Gefühl, dat dat mit den Banköverfall doch keen so gode Idee weer ... erst recht nich mit de beiden. Villicht schull ik nu fix mien Testament maken, eh ik inbucht warr.

ERICH:
(schlurft, schlaftrunken und im Schlafanzug, mit einer Flasche Bier herein)
Moin.

ANNE:
Moin, Erich.
(der setzt sich zu Anne)
Segg mal, wat wullt du denn froh an’n Morgen all mit een Buddel Beer?

ERICH:
Och, weeßt du, ik heff mi dacht, wo dat Geschäft nich richtig löppt, bliev ik hier un fang den Dag mal so richtig ‘richtig’ an.

ANNE:
Un du meenst, mit dat Besupen geiht dat beter?

ERICH:
(niedergeschlagen)
Af un an, glööv ik woll, Anne.

ANNE:
Och, Erich, tööv man af, dat ward allens wedder goot. Maak di nich so veel Sorgen.

ERICH:
Ik weet, du wullt mi trösten, aver dat is allens so gräsig. Wenn dat nich bold beter löppt, kann ik Insolvenz anmelden.

ANNE:
Kopp hoch, Erich, dat staht wi tosamen dör!

ERICH:
Jo, villicht ... Segg mal, woso büst du eigentlich so fröh all up de Been?

ANNE:
(geistesabwesend)
Ik? Ik, äh, ik bün mit Bello Gassi gahn.

ERICH:
Aver wi hebbt doch gor keen Köter.

ANNE:
Süh, dorüm heff ik den ok nich funnen!

ERICH:
Mennigmal glööv ik, du dreihst langsam dör, Anne. Un woso büst du eigentlich so swatt in’t Gesicht?

ANNE:
Ik weer noch in’n Köhlenkeller un heff Briketts söcht.

ERICH:
Aver wi hebbt gor keen Köhlenkeller!

ANNE:

Dörüm heff ik ok keen funnen! Ik heff denn woll de Crème för den Dag mit de för de Nacht verwesselt.

ERICH:

Siet wennehr is denn Nachtcreem swatt? Ik glööv, mit di ward dat mal een förchterlich't Enn nehmen.

ANNE:

Ik glööv, dat Enn hett all anfangen, Erich. Weeßt du wat? So beten Musik ward us upmuntern.

(sie steht auf und geht zum Radio, stellt es an. Noch ein paar Takte Musik, dann ertönt gerade die Meldung vom Banküberfall. Anne hört gebannt zu)

RADIOSPRECHER:

Und jetzt eine Sondermeldung: Heute Nacht wurde in (...) in der Sparkasse am Kirchplatz eingebrochen. Die Diebe erbeuteten rund zwei Millionen Euro. Ihr Fluchtauto, ein uraltes französisches Modell, Baujahr 1958, wurde nur 500 Meter vom Tatort entfernt verbrannt aufgefunden. Die Täter haben vermutlich ihr Fahrzeug in Brand gesteckt und sind mit einem anderen davongefahren. Für sachdienliche Hinweise melden Sie sich bitte bei der Polizei. Und jetzt geht es weiter mit dem Superhit "Es steht ein Pferd auf dem Flur".

ANNE:

(schaltet das Radio aus)

Dat Radio is ok nich mehr dat, wat dat mal weer.

ERICH:

Du seggst dat, Anne.

ANNE:

De bringt blots noch Müll, meenst du nich?

ERICH:

Du hest recht, Anne.

ANNE:

Weeßt du wat? Ik gah nu in't Bad un maak mi beten frisch.
(ab)

ERICH:

(ruft ihr nach)

Een gode Idee ... Un verwessel nich de Schohcreem mit de Tähnpasta! Also, beten dörknallt is se hüüt doch, mien Anne. Woorscheinlich hett se to veel to doon.

(Das Telefon klingelt, Erich geht ran)

ERICH:

Erich Schneider, Propangas-Schweißtechnik. Wen heff ik dor? Franz? Ik kenn keen Franz. Of Alfons dor is? Hebbt wi hier nich. Ik glööv, Se hebbt de verkehrte Nummer wählt. Ah, Se wüllt mit mien Fro snacken? Nee, de is in't Bad. Dat kann duurn. Se weet jo woans dat is, wenn Froons sik trechtmaakt. Wat? Schall ik wat bestellen? Nee? So, Se roopt later wedder an. Na goot.

(legt auf - überlegt kurz)

Ik haal nu erst mal de Zeitung.

(er verlässt das Zimmer)

ANNE:

(kommt aus dem Bad)

Wokeen weer dat, Erich? Erich? Wo drifft he sik denn nu all wedder üm? Villicht weer dat jo de Polizei. Wo hoolt de Bankräubers dat blots ut? Wat maakt de all mit düssen gräsigen Stress? Villicht schull ik mi Johanniskruut besorgen oder poor Baldriandrüppen. Oder beides.

(das Telefon klingelt; Anne erschrocken)

Hoffentlich nich de Schandarms.

(sie nimmt den Hörer ab)

Franz? Wat för een Franz? Och, Hedi, du büst dat. Worüm seggst du dat denn nich glieks? Wat seggst du van Afhören? Oh, du hest recht, Franz. Dat harr ik total vergeten!

(Erich kommt mit der Zeitung herein)

ANNE:

(am Telefon)

Nee, Franz, dor is noch nix wesen. Bit nu allens in'ne Reeg. Hest du all Narichten hört?

(sie dreht sich um und sieht Erich)

Oh, wi snackt annermal mehr, Franz. Tschüüs.

(sie legt den Hörer auf)

Dor büst du jo. Ik harr mi all Sorgen maakt.

ERICH:

Wat kennst du för een Franz? De hett vörhen all mal dörpingelt.

ANNE:

Franz? Dor bruukst du di keen Gedanken to maken. Wenn du dat genau weten wullt, de Franz dat is Hedi. Aver dat mutt ünner us blieven.

ERICH:

(schaut sie sorgenvoll an)

Aha ... Is dor wat, dat ik weten schull? So langsam fang ik an, mi Sorgen to maken. Wat vertellst du mi dor eigentlich för een Tüünkraam ... van wegen Franz is Hedi?

ANNE:

Tjä, dat is so, aver ... Vergitt dat eenfach, Erich. Dat is jo prima, dat du wedder hier bi mi büst. Wenn dat noch länger duurt harr, weer ik glatt dördreih.

ERICH:

Aver ik weer doch blots kört buten.

ANNE:

Buten? Wat hest du dor denn maakt?

ERICH:

Ik heff blots de Zeitung rinhaalt un dorbi noch den Müll ruutbröcht.

ANNE:

Wat denn för Müll?

Erich:

De dree Säcke, de dor in'n Gang stunnen.

Vorhang

2. Akt

Anne, Frau Aschebrenner, Kommissar Scholz, Hedi, Linda, Erich

ANNE:

(telefoniert)

Jo, du, un stell di mal vör, Karl-Heinz, dor hett doch mien Erich de Säcke bi den Müll afstellt. Wat? Jo, ik wunner mi ok

all. As een Bekloppte bün ik denn daalsuust un heff se wedder hochhaalt un nu achter dat Sofa afstellt.

(Erich betritt das Zimmer und hört zu. Anne sieht ihn)

ANNE:

Wi mööt nu uphören, Karl-Heinz. Also, bit later!

(sie legt den Hörer auf)

Ah, hallo Erich, mien Söten!

ERICH:

Segg nu bidde nix, Anne. Laat mi raden. De Karl-Heinz is nich Karl-Heinz?

ANNE:

(erstaunt)

Över di wunner ik mi jümmers mehr, Erich. Du hest wohrhaftig recht. Karl-Heinz, dat is nämlich Linda. Aver nix wieterseggen.

(Erich schüttelt den Kopf. Es klingelt. Anne zuckt zusammen)

ANNE:

Kannst du mal upmaken, Erich? Wenn dat Schandarms sünd, ik bün nich dor.

ERICH:

(geht kopfschüttelnd zur Tür und macht auf, ruft vom Gang aus)

Dat is Fro Aschebrenner!

ANNE:

Oh nee, de hett mi jüst noch fehlt.

ERICH:

(vom Gang her)

Wolle mer se reinlosse?

ANNE:

(ruft zurück)

Wenn't denn wesen mutt ...

(Die Nachbarin Frau Aschebrenner stürmt herein. Erich kommt hinterher)

ERICH:

Moin, Fro Aschebrenner.

(zu Anne)

Ik gah denn woll beter.

FRAU ASCHEBRENNER:

(zu Erich)

Jo, maakt Se dat, Herr Schneider. Tschüüs.

ANNE:

Bit later, Erich.

(Erich ab; Frau Aschebrenner setzt sich zu Anne)

Na, wat hebbt Se up'n Harten, Fro Aschebrenner??

FRAU ASCHEBRENNER:

Also, weet Se, Fro Schneider, ik will jo nich neeschierig wesen ...

ANNE:

Se un neeschierig? Dat kann mi keen Minsch vertellen! Also, wat is denn?

FRAU ASCHEBRENNER:

Also, as ik hüüt morgen, also täämlich fröh hüüt morgen ...

ANNE:

Wat weer denn all so fröh?

FRAU ASCHEBRENNER:

Also, as ik dor so fröh rein tofällig dör den Spion kiek ...

ANNE:

Rein tofällig? So'n Tofall.

FRAU ASCHEBRENNER:

Se weet doch, ik kann nich besünners goot slapen un denn is ok noch Vullmaand. As ik dor also in mien Bett ligg um keen Oog dicht krieg, dor hör ik doch wat in't Treppenuus.

ANNE:

So fröh? Kann ik mi gor nich vörstellen.

FRAU ASCHEBRENNER:

Jo, dat weer täämlich fröh, dat is jo all nich normal. Ik also ruut un mit een Satz an den Döörspion ...

ANNE:

... üm jo nix to verpassen ...

FRAU ASCHEBRENNER:

... dor seh ik doch ene Gestalt ... van de Bewegung her schien sik dat üm een Fro to hanneln.

ANNE:

Nich to glöven. Een Fro geiht morgens dat Treppenuus hoch?

FRAU ASCHEBRENNER:

Un weet Se, wat dat Sünnerbare an de heel Saak is? De Fro sleepde een Sack!

ANNE:

Un Se glööv't nu, dat weer de Fro van den Niklaus?

FRAU ASCHEBRENNER:

Un maakt Se sik aver lustig över mi, Fro Schneider, oder?

ANNE:

Och wat. Ik heff blots Besöök kregen, Fro Aschebrenner. Wat is dor all bi?

FRAU ASCHEBRENNER:

So fröh?

ANNE:

Dat giff't Tieden, dor kann'n sik den Besöök nich utsöken, verstaht Se dat?

FRAU ASCHEBRENNER:

Dor hebbt Se ok wedder recht. Ik wull blots sehn, of allens in'ne Reeg is.

ANNE:

Allens kloor, köönt Se jo sehn. Un nu heff ik noch to doon, deit mi leed. Se find't woll alleen ruut.

FRAU ASCHEBRENNER:

(tut so, als hätte sie die Anspielung nicht verstanden)

Jo, aver worüm hett düsse Fro een Sack slept?

ANNE:

Se wüllt dat nipp un nau weten, oder? Düsse Fro, dat weer mien Kosmetik-Tante.

FRAU ASCHEBRENNER:

Wat Se nich seggt. Hebbt de anner Tiet nich jümmers so'n lütten Kuffer dorbi?

ANNE:

Den harr se vergeten un dorüm all den Sminkkraam in den Sack smeten.

FRAU ASCHEBRENNER:

Aver siet wennehr kaamt denn de Kosmetik-Damen so fröh?

ANNE:

De Daam harr de Fröschicht övernahmen. Is doch nix gegen to seggen.

FRAU ASCHEBRENNER:

Na, wenn Se dat seggt. Och, wat ik noch seggen wull, hebbt Se all wat van den Banköverfall hört?

ANNE:

(tut unwissend)

Wat denn för een Banköverfall?

FRAU ASCHEBRENNER:

Hüüt nacht sünd de doch in de Spaarkass inbraken.

ANNE:

Nee, nich? Is wen to Schaden kamen?

FRAU ASCHEBRENNER:

So veel ik weet, woll nich.

ANNE:

Na, denn is jo allens goot. Solang dat keen Verletzten giff.

FRAU ASCHEBRENNER:

Also, hört Se mal, siet Johren bring ik mien Geld up de Kass un nu ward allens klaut. De Ganoven hebbt mien Geld mitnahmen. Also, wenn ik een van de in de Fingers krieg, denn ...

ANNE:

Nu man sinnig, Fro Aschebrenner.

FRAU ASCHEBRENNER:

Dor kann ik mi sowat van upregen.

ANNE:

Is jo goot. Aver wenn Se Beschwerden anbringen wüllt, denn wend't Se sik doch an dat Finanzamt. De haalt us de letzten Johr doch ok elkeen Cent ut de Tasch.

FRAU ASCHEBRENNER:

Dor hebbt Se recht, Fro Schneider. Mi ward all övel, wenn ik dor blots an denk. To'n Glück mutt dat mien seligen Ferdinand nich mehr beleven. De weer nämlich up de Barrikaden stegen. Wat wi so noch extra betahlen mööt: Praxisgebühr, bi de Arzneimittel wat tobetahlen, den Soli, Tabak- un Ökostüür un so wieter. Aver de Herrschaften bi Vadder Staat sünd foorts dor, wenn dat üm högere Diäten geiht. Weet Se, wat ik dorvan denk? To'n Kotzen is dat!

ANNE:

Denn maakt Se dat doch.

FRAU ASCHEBRENNER:

Also, ut de Sicht hebbt de Bankräubers doch up een gewisse Aart mien Sympathie verdeent. Dat weern förwiss so poor arme Hartz-Lüüd.

ANNE:

Also, of de nu ut'n Harz kaamt, dor weer ik mi nich so seker.

FRAU ASCHEBRENNER:

Ik meen doch, dat weern seker poor, de keen Job hebbt. De geiht dat doch täämlich dreckig.

(Es klingelt an der Tür: Anne zuckt zusammen)

ANNE:

Will hopen, dat dat nich de Polizei is.

FRAU ASCHEBRENNER:

Wat hebbt Se seggt?

ANNE:

Äh, seker is dat de Fro mit de polnische Mastgoos.
(sie steht auf und geht zur Tür. Hedi betritt den Gang. Man sieht sie aber noch nicht. Anne flüstert ihr zu)
Du muttst nu een Polin spelen!

HEDI:

(Off)

Een wat?

ANNE:

(flüstert Hedi zu, im Off)

Fraag nich ... maak dat einfach.

FRAU ASCHEBRENNER:

Wokeen is denn kamen?

ANNE:

(Off)

Mien polnische Fründin.

FRAU ASCHEBRENNER:

Och, dat is jo intressant.

(Anne und Hedi, die total aufgedonnert ist, betreten das Zimmer)

ANNE:

Fro Aschebrenner, dröff ik vörstellen: Dat is Olga!

HEDI:

(geht auf Frau Aschebrenner zu und gibt ihr die Hand)

Hallo, isch bin Olga aus Warschau. Olga Kossowski. Ik komme aus schönes Polenland.

FRAU ASCHEBRENNER:

Moin, Fro Kotzlow ... ik bün Fro Aschebrenner, die Nachbarin von Fro Schneider.

HEDI:

Serr scheen.

FRAU ASCHEBRENNER:

Dat find ik aver nett, dass Sie extra aus Warschau kommen, um der Frau Schneider eine Goos zu bringen.

HEDI:

Sie denken ...

ANNE:

Ei, Olga, de Goos. Hast du Gans vergessen?

HEDI:

Habe ich Gans ganz vergessen. Oh, Olga verricktes Huhn.

ANNE:

Oh, dat is aver schaad.

HEDI:

Nix weiter schlimm. Machen wir polnisches Essen; machen Polenta.

FRAU ASCHEBRENNER:

(verwirrt)

Is dat nich italjeensch?

HEDI:

(verärgert)

Ihr Deutsche wissen immer alles besser! Olga jetzt beleidigt.
(sie verschränkt die Arme und spielt die Beleidigte)

ANNE:

(zu Frau Aschebrenner)

Dat hebbt Se goot maakt, Fro Aschebrenner, nu is se beleidigt.

FRAU ASCHEBRENNER:

Dat wull ik nich. Aver Polenta is doch italieensch, dat weet ik nipp un nau.

ANNE:

Dat kümmt villicht ut de Tiet, as de Italjener Polen besett't harrn, un dor hebbt se jümmers Polenta maakt un de Polen hebbt dat denn eenfach övernahmen. De seggt jo ok "Warschau, das Venedig Polens".

FRAU ASCHEBRENNER:

Ah, dat heff ik gor nich wusst.

ANNE:

(ironisch)

Dat hebbt Se nich wusst? Wo Se anners jümmers allens weet?

HEDI:

(zu Frau Aschebrenner)

Jawohl. Und als später Polen in Italien eingeschneit ist, haben Polen immer Polka gebacken und Italjener haben später Pozza gemacht.

FRAU ASCHEBRENNER:

Pozza?

HEDI:

Ik meinen Pizza natierlich.

ANNE:

Seht Se, Fro Aschebrenner, so eenfach is dat.

ERICH:

(tritt auf)

Fro Aschebrenner, Se sünd jümmers noch dor?

(zu Hedi)

Moin, Hedi.

FRAU ASCHEBRENNER:

(verwundert)

Hedi?

ANNE:

(zu Erich)

Aver Erich, dat is doch de Olga Kossowski.

ERICH:

(ganz verwirrt)

Och, dat is de Olga?

HEDI:

(zu Erich)

Ich Olga aus Warschau; Olga von Wolga.

FRAU ASCHEBRENNER:

Van de Wolga?

ERICH:

Ik heff dacht, Hedi is de Franz?

FRAU ASCHEBRENNER:

(zu Anne)

Stimmt wat nich mit Ehrn Mann?

ANNE:

Doch, doch, allens in'ne Reeg mit mien Erich. Beten veel Arbeit, aver anners total normal, oder, Erich?

ERICH:

Äh ...

HEDI:

Sudetenland ist abgebrannt!

ERICH:

Un nu is Hedi de Olga? Ik weet nich, of ik dat noch mitkrieg.

FRAU ASCHEBRENNER:

Ik ok nich.

ANNE:

Dat maakt gor nix. Weeßt du wat, Erich, du leggst di an'n besten beten up't Ohr.

ERICH:

Jo, dat ward woll dat Beste wesen!

(Es klingelt an der Tür. Anne zuckt zusammen)

ERICH:

Ik maak mal up.

(geht hinaus, um zu öffnen)

ANNE:

Ik heff keen god't Gefühl!

FRAU ASCHEBRENNER:

(zu Hedi)

De Wolga geiht doch dör Russland, Fro Kotzinski?

HEDI:

Kossowski, bitte scheen. Ist Seitenärmel von Wolga nach Polen. Du verstehen?

FRAU ASCHEBRENNER:

Ah, dat wuss ik gor nich.

(Erich kommt mit Kommissar SCHOLZ herein)

SCHOLZ:

Moin, de Damen. Wenn Se verlöövt ... mien Naam is Scholz, Stefan Scholz. Aver för Se Kommissar Scholz, bidde.

(Hedi und Anne sehen sich erschrocken an)

HEDI:

Kom-kom-Kommissar?

FRAU ASCHEBRENNER:

Een echten Kommissar, is jo dull!

HEDI:

(hektisch)

Olga müssen sofort gehen. Hat wichtige Termine auf Sozialamt.

(Hedi steht auf)

ANNE:

(zu Frau Aschebrenner)

Nu kaamt Se aver up Ehr Kosten, Fro Aschebrenner. Dat ward een Highlight in Ehr Leven.

FRAU ASCHEBRENNER:

(pikiert)

Ach, wat Se nich seggt.

ANNE:

Un de Olga blifft nu ok noch beten, nich wohr?

(sie drückt Hedi auf ihren Stuhl)

HEDI:

Wenn du wollen, Olga bleibt, dann Olga bleibt, aber nicht gerne.

ANNE:

Jo, jo, is jo goot.

SCHOLZ:
 Nich upregen, de Damen. Ik heff blots poor mickrig lütte Fragen.

ERICH:
 Is wat nich in Ornung, Herr Kommissar?

SCHOLZ:
 Sünd Se Herr Schneider? Erich Schneider?

ERICH:
(unsicher)
 Bün ik ... woso?

ANNE:
(steht auf und streckt ihre Arme dem Kommissar entgegen, so dass dieser ihr nur noch die Handschellen anzulegen bräuchte)
 Se köönt mi mitnehmen, Kommissar Schlunz.

(Hedi schaut Anne entsetzt an)

SCHOLZ:
(zu Anne)
 Wokeen sünd Se denn? ... Un ik heet Scholz!

ANNE:
(deutet auf Erich)
 Ik bün de Fro van Erich un will allens seggen.

SCHOLZ:
 Is all goot, Fro Schneider. Se köönt Ehrn Spaaß bisiet laten.

HEDI:
(stößt Anne in die Rippen)
 Is verrickte deutsche Frau mit komische Humor, Herr Kommissar Schlotz!

SCHOLZ:
 Scholz is mien Naam!

ANNE:
(zum Kommissar)
 Aver wenn ik doch een Geständnis afleggen will? Se köönt mi nu all de Handschellen anleggen.

SCHOLZ:
(zu Anne)
 Is all goot, Fro Schneider. Bidde, maakt Se sik över mien Job nich lustig. Un Handschellen kriegt Se van mi nich. Weet Se wat? Gaht Se eenfach wedder sitten un laat Se mi mien Job maken.

(zu Erich)
 Och, Herr Schneider, vermisst Se villicht Ehrn Schneidbrenner?

(Anne setzt sich wieder hin)

ERICH:
 Mien Brenner? Keen Ahnung. Dor mutt ik mal in mien Firma nakieken.

SCHOLZ:
 Dat bruukt Se nich. Wi hebbt nämlich Ehrn Brenner funnen.

ERICH:
(verblüfft)
 Och jo?

ANNE:
 Nu geiht't los.

SCHOLZ:
(zu Erich)

Se hebbt doch seker van den Banköverfall letzte Nacht hört?

ERICH:
 So in'n Vörbigahn, in't Radio.

SCHOLZ:
 De Verbreker sünd mit Ehrn Brenner an den Tresor gahn!

ERICH:
(erstaunt)
 Wat Se nich seggt!

FRAU ASCHEBRENNER:
 Dat is jo hochinteressant!

ANNE:
 So, dat weer't denn.
(sie steht wieder auf)

SCHOLZ:
(genervt)
 Wat is denn nu all wedder, Fro Schneider?

ANNE:
 Ik much nu utseggen!

ERICH:
(zu Anne)
 Anne, ik bidd di, kunnst du dat mal laten?

FRAU ASCHEBRENNER:
(zum Kommissar)
 Aver laat Se se doch endlich to Woort kamen, Herr Kommissar!

HEDI:
(zu Anne)
 Wenn du wollen beichten, müssen in Kirche. Mach ik auch einmal im Jahr. Dann kommen Pfarrer immer mit viel rote Kopf aus Beichtkasten.

SCHOLZ:
(verliert seine Beherrschung)
 Wat is dat eigentlich hier för een Apenstall?! Sowat is mi jo noch nie vörkamen. Köönt de Damen sik villicht för fiev Minuten tosamenerieten oder is dat beten veel verlangt?

HEDI:
 Müssen nicht ausflippen, Kommissario Schlunz.

SCHOLZ:
 Scholz, eenfach Kommissar Scholz, Fro äh ...

HEDI:
 Kossowski, bitte scheen.

SCHOLZ:
 Kossowski, jo. Un Se, Fro Schneider, nehmt wedder Platz.

ANNE:
(zuckt mit den Schultern)
 Bidde!
(nimmt Platz)

SCHOLZ:
(flüstert zu Erich)
 Wat is denn mit Ehr Fro los, Herr Schneider?

ERICH:
(flüstert)
 Och, de is letzte Tiet beten dör'nanner. Ik denk, se weer gern mal wedder in Paris, mööt Se weten.

SCHOLZ:
(schwärmt)

Paris! Paris! Grandiose Stadt. Wenn een nich eenmal in sien Leven in Paris weer, hett he würrklich wat versüümt. Un de Froons ... ik kann woll so seggen: Eenfach de Wucht!

ERICH:
(*flüstert*)

Stellt Se sik vör, elkeen Morgen steiht se vör ehr Spegelbild un snackt mit sik sülvst up französisch.

SCHOLZ:
Wat Se nich seggt.

ERICH:
Se seggt, französisch hett se an'n leevsten. Nülichs hett se sogar up een Baguette twee Ogen un een Mund maalt un sik mit em up französisch ünnerhollen.

SCHOLZ:
(*verwirrt*)
Intressant. Aver meent Se nich, dat dat all beten krankhaft is? Se schullen gau dorför sorgen, dat Ehr Fro mal wedder in Paris Urlaub maakt.

ERICH:
Dat harr ik ok gern maakt, aver dat leewe Geld.

SCHOLZ:
Ik verstah. Denn villicht blots för körte Tiet ... so twee, drie Daag.

ANNE:
(*ungeduldig zu den beiden*)
Köönt wi nu wietermaken?

SCHOLZ:
Äh, wo weer ik denn nu stahnbleven?

ERICH:
Bi den Schneidbrenner.

SCHOLZ:
Oh jo, danke. Also, Herr Brenner, ik meen Herr Schneider, de Inbreker hebbt mit Ehrn Brenner een Lock in den Tresor brennt.

ERICH:
(*ungläubig*)
Mit mien

SCHOLZ:
Jowoll! De Ganoven hebbt vörher seker de heel Gegend utforscht un vör den Inbruch den Brenner van Ehr Firma "utlehnt" un achterher dor liggen laten.

ERICH:
Aver in mien Firma is keen Schiev inslaan un keen Döör upbraken worrn.

SCHOLZ:
Dat weern woll echte Profis, Herr Schneider.

ERICH:
Jo, stah ik denn nu ünner Verdacht?

SCHOLZ:
Aver nee. Harnn Se den Tresor dörbrennt, weern Se doch nich so dösing wesen, den egen Brenner dor stahn to laten, wo doch sogar de Adress dor noch upsteiht.

ERICH:
Nee, wohrhaftig nich!

SCHOLZ:
So bekloppt hett sik bit nu kuum een Ganove anstellt.

HEDI:
Jetzt aber is genoch.

ANNE:
Dat meen ik ok.

SCHOLZ:
(*zu Erich*)
Ik müss mi eigentlich mal kört in Ehr Firma ümkieken, wenn Se verlöövt.

ERICH:
Kloor. De Firma is in Parterre, dat hebbt Se woll all sehn.

HEDI:
Kanne jetzt endlich machen Polenta?

SCHOLZ:
(*interessiert*)
Och wat, Polenta giff dat hier vandag?

ANNE:
(*zu Scholz*)
Jo, Olga maakt Polenta.

HEDI:
(*zu Scholz*)
Hallo, isch Olga Kossowski aus Kiew.

FRAU ASCHEBRENNER:
(*misstrauisch*)
Vörhen weern Se noch ut Warschau.

HEDI:
Ob Warschau oder Kiew. Ist kleines Land, schnell zu verwechseln Städtele.

SCHOLZ:
(*schwärmerisch*)
Ik bün begeistert van de italjeenske Köök un een Polenta is eenfach wunnerbar!

HEDI:
Ik machen polnische Polenta.

SCHOLZ:
(*erstaunt*)
De kenn ik jo noch gor nich.

HEDI:
Ist Außergewöhnlich, Herr Kommissar.

SCHOLZ:
Wat Se nich seggt, Fro Kotzinsky.

HEDI:
Kossowski, bitte scheen. Dann laden Kommissar ein zum Essen.

ANNE:
(*flüstert Hedi zu*)
Büst du mall worrn?

SCHOLZ:
Dat is bannig nett, aver ik warr woll keen Tiet hebben. Mien Job, weet Se? Dat bringt mi noch üm. Haha, lütten Kripo-Spaß.

HEDI:
Zuviel Arbeit nix goot, müssen machen Pause! Dann essen Polenta und dann Slibowitz, dann wieder etwas arbeiten, dann essen Polenta und trinken Slibowitz.

ANNE:
Is goot, Olga! De Kommissär hett verstahn.

SCHOLZ:

Sehr nett, Frau Kotz ...

HEDI:

Aber Kommissar sehen so verhungert aus. Ik kann auch machen gute polnische Eintopf.

SCHOLZ:

Nu, jo, dat is jo nett, aver ik heff nu gor keen Smacht.

ANNE:

(zu Scholz)

Un ik kann Canarda'l Orange maken.

FRAU ASCHEBRENNER:

(zu Anne)

Wat is dat denn?

ANNE:

(zu Frau Aschebrenner)

Dat is Aant in Orangenlikör.

FRAU ASCHEBRENNER:

Aver een Tafelspitz is doch veel beter, meent Se nich, Herr Kommissar?

HEDI:

(zu Scholz)

Herr Kommissar haben kein Weib ... ik sehen. Richtig so, oder?

SCHOLZ:

Nu jo ... jümmers so veel Arbeit.

HEDI:

Wenn viel Arbeit, dann wenig Zeit für Weib.

FRAU ASCHEBRENNER:

Dorbi süht he doch gor nich so schlecht ut, de Kommissar.

HEDI:

(zu Frau Aschebrenner)

Stimmt. Sehen besser aus als du.

FRAU ASCHEBRENNER:

Nu maakt Se aver mal halvlang, Se polnische Mastgoos.

HEDI:

(zu Frau Aschebrenner)

Du wollen mich anmachen, alte Sabbelschlampe?

ANNE:

(zu Hedi und Fau A.)

Nu hört doch mal up!

(zu Scholz)

Un Ehr Fro hett Se verlaten, wiel Se jümmers so veel to doon harrn?

(Scholz bricht in in sich zusammen. Erich nimmt ihn in den Arm)

ERICH:

(tröstend)

Laat Se man, Kommissar, dat leggt sik mit de Tiet!

FRAU ASCHEBRENNER:

(mitfühlend)

Herrjeh, de arme Kommissar. Oh nee, ik mutt glieks wenen.
(sie kramt ihr Taschentuch aus ihrer Handtasche und weint)

ANNE:

(zu Hedi)

So een Kommissar, oh nee!

HEDI:

(zu Frau Aschebrenner)

Deutsche Heulboje traurig mit Kommissar. Einschleim-Taktik.

ERICH:

(tröstend)

Is all goot, Herr Kommissar.

(der beruhigt sich wieder)

SCHOLZ:

(schniefend)

Dat heff ik gor nich wullt, dat is mit mi so dörgahn. Ik heff dat allens noch gor nich verarbeitet.

ANNE:

(zu Scholz)

Schall ik villicht leever een Suurbraden maken?

ERICH:

(mahnend)

Aver Anne!

SCHOLZ:

Dor quält'n sik Dag för Dag un wat kümmt dor bi ruut? Se haut di af! Un denn ward ok noch een Bank överfullen un de Herrschaften haut af up een Südseeinsel un lacht över de anständigen Sparer. Dor kann'n sehn, Arbeit bringt nich so veel in as een Banköverfall. Wenn dat Risiko nich so groot weer, harr ik dat ok all lang mal ...

ALLE:

Aver, Herr Kommissar!

SCHOLZ:

(wieder in der Realität)

Oh, dat deit mi leed. Ik heff mi gahn laten! Aver mennigmal mutt ik so denken, dormit ik mien jämmerlich't Elend ruutlaten kann.

HEDI:

(steht auf und geht zum Radio)

Wissen was, Herr Kommissar, missen gute Laune machen und lachen. Ik höre immer Johann Brahms mit scheenes Lied.

(Hedi legt die Cassette ein: Ungarischer Tanz Nr. 5 von Brahms - geschnitten auf eine Minute. - Hedi schnappt sich den Kommissar und fegt mit ihm über die Bühne, während die anderen immer ein kraftvolles "Ho!" in das Lied schmettern. Erich steht am Bühnenrand und schüttelt nur seinen Kopf. Während des Tanzes verliert der Kommissar seine Brieftasche. Kurz vor Ende des Tanzes fällt auch sein Haarteil noch zu Boden. Als das Lied zu Ende ist, hebt Frau Aschebrenner das Haarteil wieder auf)

HEDI:

(zu Scholz)

Hab ik zuviel versprochen? Haben jetzt bessere Laune?

SCHOLZ:

(außer Atem)

Jo, aver ik heff mien Hoor verloren.

(Frau Aschebrenner reicht es ihm und Kommissar Scholz setzt sich sein Haarteil verkehrt auf den Kopf. Hedi setzt sich wieder)

FRAU ASCHEBRENNER:

Se mööt weten, mien Ferdinand selig is ok vör veer John van mi gahn.

SCHOLZ:

Dat deit mi leed.

HEDI:

Hätt' er vielleicht machen früher, seliger Ferdinand.

FRAU ASCHEBRENNER:

(tut, als hätte sie nichts gehört)

Un ik wahn nu heel allen twee Etagen deper as Fro Schneider. Wenn Se mal Tiet hebbt, köönt Se gern mal up een Tass Koffee rinkieken. Weet Se, ik heff mi nu erst een nee'e Kaffeemaschien toleggt. De weer daalsett van 349 up 219 Euro. Snäppchen, kann ik blots seggen.

ANNE:

(zu Frau Aschebrenner)

Wat Se nich seggt. Meent Se, dat dat den Kommissar nu intresseert?

SCHOLZ:

Äh, eigentlich weniger ...

FRAU ASCHEBRENNER:

Mit Extras dorto, einfach nich to glöven. Wat'n dor allens mit maken kann.

HEDI:

Kann sogar mitnehmen als Wagenheber.

(Frau Aschebrenner schaut Hedi böse an)

ANNE:

(zu Frau Aschebrenner)

Nu seggt Se blots, mit so een Kraftpaket kann'n wohrhaftig Koffee maken?

FRAU ASCHEBRENNER:

(zu Anne)

Un wat för een, Fro Schneider. Een prima Aroma. Man kunn menen, ik harr fröher blots Spöölwater drunken. Also nu kann ik Koffee, Espresso un ok Capuccini maken. Smeckt jüst so goot as bi'n Italjener, Herr Kommissar. Överleggt Se sik dat man noch mal.

SCHOLZ:

Äh, Fro Taschenrechner, aver ik ...

FRAU ASCHEBRENNER:

Aschebrenner, Herr Kommissar, Aschebrenner.

SCHOLZ:

Oh, jo, kloor. Entschulligt Se veelmaals.

HEDI:

(zu Frau Aschebrenner)

Wir in Polen haben auch Kaffeemaschinen. Ist kleines Holzkasten wie Vogelkäfig. Du müssen einfüllen und kurbeln. Fertig. Und ohne Strom, jowoll!

FRAU ASCHEBRENNER:

(schnippisch)

Wat Se nich seggt.

ERICH:

(zu Scholz)

Köönt wi nu endlich in de Firma ...?

SCHOLZ:

Aver kloor, Herr Schneider ... Also, för de Damen noch een kommodigen Dag.

(verlässt mit Erich die Bühne)

HEDI:

(deutet auf die Brieftasche)

Ah, was liegt da auf Boden?

ANNE:

Wat is dat?

HEDI:

(steht auf und nimmt die Brieftasche in die Hand)

Hatt Kommissario Geldbeutle verloren.

(legt die Brieftasche auf den Tisch und setzt sich wieder)

FRAU ASCHEBRENNER:

(zu Anne)

Also, Fro Schneider, Se möögt mi dat nasehn, aver ik heff so dat Gefühl, jichenswat stimmt hier nich.

ANNE:

Och wat. Dat bildet Se sik blots in.

FRAU ASCHEBRENNER:

Ehr polnische Fründin schient mi ok nich richtig kloor to wesen!

HEDI:

(zu Frau Aschebrenner)

Du jetzt beter verschwinden, du deutsche Sludertasche. Ik noch wichtige Geschäfte mit Frau Schneider.

FRAU ASCHEBRENNER:

Jo, wo snackt Se denn mit mi?!

HEDI:

Ist richtige Ton. Du können jetzt spionieren andere Nachbar.

FRAU ASCHEBRENNER:

(steht auf)

Sowat van Utverschämtheit!

ANNE:

De meent dat nich so, de Olga. Nich wohr, Olga?

HEDI:

Doch! Olga meinen immer, was sagen.

ANNE:

(zu Frau Aschebrenner)

Se hebbt se vörhen beten veel beleidigt, Fro Aschebrenner. De Polen bruukt täämlich lang, üm to vergeten. Stimmt, Olga?

HEDI:

Polen sehr nachtragendes Völkchen. Schleppen alles hinterher.

FRAU ASCHEBRENNER:

Na, denn gah ik woll leever. Villicht hett Fro Olga dat jo bit nächst Mal vergeten.

(sie verlässt die Bühne)

HEDI:

(spricht wieder normal)

Wat meenst, ik weer doch een gode Polin, oder?

ANNE:

Hest du super maakt. As du den Kommissar denn noch to'n Eten inladt hest, heff ik düütlich markt, dat mien Blutdruck langsam afsackt is.

HEDI:

Aver dat heff ik doch blots maakt, dormit dor möglichst keen Verdacht upkümmt. Un dat hett jo ok klappt. De Kommissar hett überhaupt nix markt.

ANNE:

Hest recht. Egentlich müss ik di wegen dien Blödheit dankbar wesen.

HEDI:

(hält Anne ihre Hände vors Gesicht)

Un, wat meenst du to mien nee'n Fingernagels?

ANNE:

Jo, fein ... ok fein bunt. Hest di jo bannig upstylen laten, wenn ik dat so seh.

HEDI:

As Fro mutt'n einfach wat doon, üm up de Keerls attraktiv to wirken.

ANNE:

Wullt du dor villicht jichenswat mit andüden?

Hedi:

Ik? Nee. Aver ik meen, so beten Farv würr di ok goot to Gesicht stahn.

ANNE:

Nu maak aver halvlang. Ik warr mi doch nich so bunt maken laten as du. Man kunn menen, du weerst as een echten Picasso up'n Markt.

HEDI:

Aver leever een Picasso as een Köhlenteeknung van Beuys.

ANNE:

Du wullt doch woll nich seggen, dat ik as een Brikett utseh?!

HEDI:

Na, jo. Wenn'n di so ankickt ... Och, leewe Anne, ik will doch blots, dat du nich jümmers as so'n oolt Stiefmütterchen rümrennst. Du kunnst soveel ut di maken.

ANNE:

Wenn ik di so hör, kunn ik menen, ik seeg ut as een verdröogten Tabaksbüdel.

(als es klingelt, steht Anne auf)

Dat Schicksal löppt wieter.

(Anne öffnet die Tür. Linda kommt herein. Sie ist genauso aufgedonnert wie Hedi)

LINDA:

Stellt jo vör. Hüüt hebbt de Booarbeiter an de Bismarckstraat achter mi herfleut.

ANNE:

De schient dat woll bannig nödig to hebben.

HEDI:

Is dat de Boostää, wo ok de Dunkelhoorige buddelt? De mit dat Tattoo up'n Arm?

LINDA:

Jüst de!

HEDI:

De süht doch einfach to'n Anbieten ut, oder?

LINDA:

Den würr ik glatt van de Bettkant stöten ... un up'n Teppich wietermaken. Ik bün dor hüüt ok glieks dree Mal vörbilopen un heff fein mit mien Hüften wackelt.

HEDI:

Ik heff mien Achtersten ok fein in Swung bröcht.

ANNE:

Seht man to, dat jo bi dat Morswackeln nich de Hüften utleiert.

LINDA:

Du gүнnst us dat blots nich. Wennehr hett denn dien Erich dat letzte Mal achter di her fleut?

ANNE:

Erich kann überhaupt nich fleuten. Mennigmal dör de Nees, aver blots denn, wenn he slöppt.

LINDA:

Is jo een richtigern Temperamentbolzen.

ANNE:

Hebbt ji eigentlich noch annere Probleme?

LINDA:

Jo, ik müss mien Hüftspeck unbedingt loswarrn. Wenn ik de Knete heff, laat ik mi erstmal dat överflüssige Fett afsugen.

HEDI:

(zu Linda)

Stell di vör. Vörhen weer een Kommissar hier.

LINDA:

Oh, Schiet. Hett he wat markt?

ANNE:

Nix hett he markt. Afsluuts nix.

HEDI:

(zu Linda)

Is een ganz Netten, de Kommissar. Jüst dat, wat du bruken kunnst.

LINDA:

So? Wo süht he denn ut?

HEDI:

Na, so muusgrau, aver netten Charakter. Du kannst em di jo ankieken. Dor liggt sien Breeftasch.

LINDA:

(schnappt sich die Brieftasche und schaut hinein. Intensiv studiert sie sein Foto)

Up dat Bild süht he doch fein snuckelig ut, de Kommissar. Hett he een Fro?

ANNE:

Nee, de is em afhaut ... so as veel Mannslüüd in dat Öller.

LINDA:

Dat hört sik doch all goot an.

HEDI:

Ik segg doch, de weer wat för di.

LINDA:

Och wat, den seh ik doch sowieso nich wedder. Hört to: Wi mööt nu einfach so wietermaken as vörher ok. In poor Weken is Gras över de Saak wussen un denn köönt wi endlich dat Geld ünner us updelen.

ANNE:

Nu ward erstmal töövt. Wi köönt us gor keen Fehler leisten.

(Es klingelt an der Tür)

HEDI:

Ik gah all hen.

ANNE:

Jo, maak dat.